

Rezensionen

U. Lobbedey, *Borgholzhausen, Archäologie einer westfälischen Kirche* (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen, im Auftrag des Landschaftsverband Westfalen-Lippe herausgegeben, Band 3). Bonn 1981.

Eine archäologische Grabung in den Jahren 1975 und 1976 in der evangelischen Kirche in Borgholzhausen erbrachte erstmals wesentliche Aufschlüsse über die Baugeschichte der Vorgängerbauten. Eine Pfostenzeile wird mit guter Begründung als Spur des ältesten Kirchbaues an dieser Stelle etwa aus der Wende des 8. zum 9. Jahrhundert anzusehen sein. Dieses im Vergleich zum heutigen Kirchengebäude erheblich kleinere Gotteshaus lag mit seiner östlichen Hälfte unter der heutigen Vierung und einem kleinen Teil des heutigen Chorraumes sowie unter dem ersten Joch des jetzigen Langschiffs. Dem Holzpfeilerbau folgte bald, wie der Befund ausweist, ein Schwellbalkenbau. Zwischen dem späten 9. und dem 11. Jahrhundert entstand der erste Steinbau, der im Umfang über die Vorgängerbauten hinausging, aber innerhalb der Abmessungen der heutigen Kirche (genauer: Teilen ihres Längsschiffs, der Vierung und eines Teils des heutigen Chors) blieb. Vielleicht zu Anfang des 12. Jahrhunderts (nach den Scherbenfunden möglicherweise schon in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts) folgte eine in gleicher Raumlänge bleibende, doch nördlich und südlich durch Seitenschiffe mit rundbogigem Ostabschluß erweiterte dreischiffige Basilika, die frühestens in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts eingewölbt wurde. Über die Bauzeit des nachträglich eingefügten Westturms, der ins 12. Jahrhundert datiert werden kann, konnten exakte Aussagen nicht gemacht werden. Der jetzige Kirchbau wird nach dem Befund in das zweite Viertel des 14. Jahrhunderts verlegt. Das Ende des mittelalterlichen Bauprogramms wurde 1496 mit dem Chorbau erreicht als Ersatz für einen gotischen Chor.

Es ist deutlich, welcher Fortschritt diese Arbeit bedeutet. Man vergleiche damit etwa die „Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Halle“ oder den „Dehio“.

Die „Baugeschichte der Kirche in Borgholzhausen und der ländliche Kirchenbau in Westfalen“ liegt erstmals in einem Aufsatz innerhalb dieser Veröffentlichung als zusammenfassender Zwischenbericht vor, den auch der Kirchengeschichtler gern benutzen wird, zumal hier zur Gründungs- und Baugeschichte einer Reihe weiterer westfälischer Kirchen in Auseinandersetzung mit der älteren Literatur Stellung genommen wird. Wünschenswert wäre, wenn in solchen Arbeiten auch die nachmittelalterliche Baugeschichte, u. a. auch die sich aus der evangelisch-gottesdienstlichen Nutzung ergebenden Neuansätze und baulichen Veränderungen im Kircheninneren, vorgeführt werden könnten, um einen Gesamtüberblick über die Kirchenbaugeschichte bis in die Neuzeit zu erhalten. Die Quellen dazu werden häufig in den Archiven erreichbar sein.

Dem Landesdenkmalamt gebührt uneingeschränkter Dank für die detaillierte, sorgfältige und mit reichem Bild- und Planmaterial versehene Arbeit. Auch die Kirchengeschichtler sind aufgerufen, auf der hier gegebenen Grundlage weiterzuarbeiten.

Friedrich-Wilhelm Bauks